

Der Sächsische

MÆCENAS

wurde/

An dem frohen

Geburts-Lichte

Des Hochwohlgebohrnen Herrn/

Hn. Wolf Dietrichs

von Reichlingen/

Auf Honerswerda und Schorna/

Ritters von Dannebroug/

Sr. Königl. Majestät in Wohlen und Churfürstlichen

Durchlauchtigkeit zu Sachsen in Der Churfürstenthum

Hochansehnlich bestalten Obristen Canslers und Geheimten

Staats-Raths/

Welches

Den 13. April 1701. höchstbeglückt

erschiene/

In unterthäniger Devotion glückwünschend

betrachtet

Von

Ihro hohen EXCELLENZ unterthänigem

Diener

M. Johann Feiderich Glaz.

L E T T E R

Druckts Andreas Barthel.





Warff sich kein geringer Kiel an des Landes Cedern
wagen/
Kan Homerus nur allein von Achilles Thaten sagen/
Wird des Alexanders Bild nicht als vom Apell
gemacht/
So verdient mein Unterfangen / daß es alle Welt
verlacht.
Theures Haupt! dein hoher Stand wirkt mir nicht geringes
Schrecken/
Doch soll Hoffnung/ Treu und Pflicht mir das Angesicht verdecken/
Daß es deiner Hoheit Strahlen mit gebrochnen Blicken schaut/
Wenn die Demuth deines Knechtes einen Ehren-Tempel baut.
Pfleget doch die Sonne selbst niedre Thäler warm zu machen/
Und des Himmels Wunder-Krafft wirkt auch in schlechten Sachen:
Diamanten können dulden/ daß ein Kistling Nachbar ist/
Eyso dulde/ Grosser Reichling/ daß dich meine Demuth grüßt.
Rom hat als ein Wunderwerck seinen Mæcenat gepriesen/
Da er des Augustus Hoff manchen treuen Dienst erwiesen/
Doch verdienet dein Bezeugen / welches Hoff und Land erkennt/
Daß dich Polen so wie Sachsen seinen Mæcenaten nennt.
Wenn Augustus diesen Held seinen Ständen vorgesezt/
Und vor seines Staates Schmuck/ ja dem Auge gleich geschätzt/
So hat dich dein tapffrer König auf das Ehren-Schloß geföhret/
Weil er schon vor langen Zeiten deiner Jugend Krafft gespürt.
Des Augustus kluge Wahl hat bey dir den Zweck getroffen/
Denn bey dir ist etwas mehr als gemeines Wohl zu hoffen:
Alles was nicht nur Ministres sondern auch die Christen schmückt/
Wird bey dir / Du Kern des Adels / wohl vereinigt ange-
blickt:

Und

Und heist Dieser nicht August, dessen Lob zur Sonne dringet/
Und sich wie der Adler thut über niedre Wolken schwinget?
Selbst der Polen tapffres Gold / ja die ganze Welt gesteht/
Daß sich wenig seines gleichen so auff diesen Thron erhöht.
Ungern weis / was dessen Arm hier vor Proben abgelegt/
Wenn sich der Beschnittnen Grimm als ein Wetter Sturm erregt/
Weil noch Rhein und Neckar strömen / strohmt auch seiner Eh-
ren / Fluß!

Welchem nun die schöne Weichsel erst das Ufer füllen muß.
Hat dein herrlicher Verstand solchen theils nichts beygetragen?
Soll der Völker Dankbarkeit nichts vom theuren Reichling sagen/
Dem August der tapffre König viel gewisser trauen kan/
Als der Käyser seinem Diener / der es Dir nicht gleich gethan?
Sitzt das Land in stiller Ruh / so genießt es Deiner Jugend/
Die der Fürsten Stern und Kern schon in auffgeblühter Jugend
Aufgesehet und geliebt: Es empfindet Deinen Rath/
Wie Mæcenas denen Römern iederzeit genüzet hat.
Will hingegen List und Macht sich an unsre Grenzen wagen/
Denn verstehstu / wie der Feind samt den Waffen zu verjagen.
Wie Mæcenas bey den Römern ganz vernünftig abgewehret/
Daß die Buht erhitzter Bürger Stadt und Länder nicht ver-
hehet.

War Mæcenas stets bereit vor des Käysers Ruhm und Leben/
Ja vor dessen Glück und Thron sich und alles hinzugeben:
So ist auch des Königs Ehre deiner Thaten letztes Ziel/
Und dieselbe zu erhöhen / ist dir keine Last zu viel.
Sachsen kan von deiner Treu und der Sorgen Menge sagen/
Daß dein Haupt bisher den Staat nach des Landes Wunsch ge-
tragen!

Und als ungeschwächter Atlas ihn so kräftig unterstützt/
Daß man noch in beyden Ländern selbst dem Glück im Schoße
sitzt.

Andre mögen dich forthin deines Königs Nestor nennen/
Und als einen Argus dich an der Wachsamkeit erkennen/
Denn so hastu es verdient: Doch mich dünckt dein kluger Rath
Findet nirgends mehr von Gleichheit als am edlen Mæcenasat.

Dieser

La 1788 11

X 358 0934

1018

Dieser hochberühmte Sinn liebte nicht nur das Studiren/
Als wodurch die herrschenden Land und Leuthe glücklich führen/
Sondern halff auch den Gelehrten bey dem grossen Käyser an/
Das er ihnen Thor und Thüren seiner Gnaden auffgethan.
Nun so kauft du auch in dem jenem Mæcenaten gleichen/
Ja was ihn berühmt gemacht/ muß vor Deinem Lobe weichen/
Weil sich deine Gnaden-Ouelle über die Gelehrten gießt/
Als wovon mein niedres Hoffen keinen schlechten Theil genießt.
Da sich nun der güldne Tag und die höchst-erwünschte Stunden/
Welche dich der Welt geschenkt/ neuverjünget eingefunden/
Denck die Demuth auff ein Opffer/ das die Pflicht erklären soll/
Doch es lieffert meine Schwachheit nur mit Wünschen ihren
Zoll.

Größer Reichling/ steige fort auff den güldnen Eh-
ren-Stuffen/

Welche dich zum höchsten Punckt ungemeynen Glückes
ruffen/

Hoffes und des Königs Huld sey mit deinem Rath
und That/

Bis es bey den Sternen funckelt : **Reichling**
Sachsens MÆCENAT.



mc

F.K. 73.

Za
1788

Der Sächsische MÆCENAS

wurde/
An dem frohen

Bebuhrts-Lichte

Des Hochwohlgebohrnen Herrn/

Wolff Dietrichs

Beichlingen/

rswerda und Schorna/

ters von Dannebroug/

jestät in Kohlen und Churfürstlichen
zu Sachsen in Dero Churfürstenthum
estalten Obristen Canslers und Scheimbten
Staats-Raths/

Welches

3. April 1701. höchstbeglückt

erschiene/

häniger Devotion glückwünschend
betrachtet

Von

EXCELLENZ unterthänigem

Diener

Johann Friderich Glak.

LEIPZIG/
Druckts Andreas Barthel.

